

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2273

Ahrensburg, Sonnabend, den 20. Januar 1894

17. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Die revolutionären Vorgänge in Italien.

Während auf der Insel Sizilien die Ruhe in Folge der diktatorischen Maßnahmen des General Morra äußerlich wieder hergestellt worden ist, dauern dafür die Unruhestörungen an den verschiedensten Punkten des festländischen Italiens fort. Besonders bedenklich nehmen sich die revolutionären Vorgänge aus, deren Schauplatz augenblicklich die durch ihre Marmorindustrie weltberühmte Gegend von Carrara und Massa im oberen Italien ist. Hier handelt es sich um eine ausgebrochene förmliche Revolution von entschieden anarchischen Charakter; anarchische Sendlinge haben die ganze Gegend aufgewiegelt und hierbei nicht nur bei den zahlreich vorhandenen Arbeitern, sondern sogar auch bei den Bauern williges Gehör gefunden. Da die vorhandenen Gendarmereimannschaften und Zollwächter im Kampfe mit den umherschweifenden starken und wohlbewaffneten anarchischen Bänden den Kürzeren zogen, so mußte von den nächsten Garnisonen aus Militär in das aufständische Gebiet entsendet werden, aber auch den Truppen stellten sich die Aufständischen, so daß es zwischen beiden Parteien schon zu blutigen Gefechten bei Massa, Torano u. s. w. gekommen ist.

Was die Lage in dem Distrikte von Massa-Carrara einen besonders gefährlichen Charakter verleiht, ist die Nähe mehrerer größerer Städte, die schon längst als Mittelpunkte revolutionärer Wühlereien gelten. Es sind dies Spazzia, Livorno und Pisa, wo überall zahlreiche Arbeiterscharen existieren,

bei denen es nur eines Zufalls bedarf, um sie in ausgesprochene Revolutionsmänner umzuwandeln. Schließlich bildet auch die Stadt Carrara selbst einen Sammelpunkt der schlimmsten Elemente der Wanderarbeiterklasse und wenn es gelänge, eine enge Verbindung derselben mit den draußen im Lande umherziehenden anarchischen Haufen herzustellen, so würden sich die anständigen und wohlhabenden Bevölkerungsklassen der Stadt von einer ersten Gefahr unmittelbar bedroht sehen.

So schlimm, wie in dem Bezirke von Carrara, nehmen sich zwar die aufständischen Zustände in den anderen Provinzen Italiens, soweit in denselben die sizilianische Bewegung überhaupt einen Nachhall gefunden hat, zwar nicht aus, immerhin wird auch hier die Regierung eine besondere Wachsamkeit und Energie entfalten müssen, sollen die bisherigen lokalen Ausschreitungen nicht einen allgemeineren Charakter erhalten. Es herrscht eben in vielen Gegenden des schönen Italiens eine dumpfe Gährung in den unteren Bevölkerungsschichten, hervorgerufen zum Theil durch die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes, aber auch zum nicht geringen Theile veranlaßt durch eine willkürliche Beamtenherrschaft; selbstverständlich sind dann derartige Zustände ein guter Nährboden für anarchische Wühlereien. Will daher die italienische Regierung bei der Wiederherabstimmung der aufgeregten und verheßten Bevölkerung einen durchgreifenden Erfolg erzielen, so genügen hierzu nicht lediglich militärische Maßnahmen, sondern es müssen bei dieser Aufgabe auch entsprechende gesetzgeberische und administrative Schritte das ihre beitragen. Zu einem solchen Vorgehen ist denn auch der Ministerpräsident Crispi entschlossen, wie die römische Meldung beweist, der zu Folge Crispi von der

Deputirtenkammer sofort bei ihrem Wiederauftreten eine General-Vollmacht auf sechs Monate zur Inangriffnahme gründlicher organischer Reformen verlangen will. Es wird versichert, daß Crispi das Parlament ohne Weiteres auflösen würde, wenn es die geforderte Vollmacht verweigern sollte. Denn außergewöhnliche Zeiten, wie sie gegenwärtig Italien erlebt, erfordern auch außergewöhnliche Schritte seitens der verantwortlichen Staatenlenker; je eher aber in Italien wieder ruhige und geordnete Verhältnisse Platz greifen, desto besser wird dies für die geistliche Entwicklung des Apenninienreiches nach Innen, wie für sein Ansehen nach außen sein.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 19. Januar. In der am Mittwoch Abend abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Gemeinde-Vertretung waren sämtliche Mitglieder bis auf einen entschuldigt fehlenden Vertreter anwesend. Nr. 1 der Tagesordnung bildete die Verabreichung über die Aufstellung eines Gemeinde-Rechnungsführers. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß bei der fortwährend wachsenden Last der Amtsgeschäfte des Gemeindevorstandes die Führung der Gemeindevorstandes durch diesen kaum ausführbar und deshalb eine Entlastung notwendig sei. In der Verhandlung wurden mancherlei Bedenken gegen die Trennung der Geschäfte, sowie die Ansicht laut, vorläufig noch in anderer Weise Rath zu schaffen. Die Beschlusfassung darüber wurde vertagt. — Unter Nr. 2 theilte der Vorsitzende mit, daß seinerseits Schritte eingeleitet seien, um den Ausbau der Nebenlandstraße Ahrensburg-Siel unter Beihilfe von Kreis- und Provinzialmitteln herbeizuführen und daß der Plan nicht ausichtslos erscheine. In der Versammlung wurde allseitig die Nothwendigkeit der Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes anerkannt. Im Anschluß an diese Verhandlung beschloß die Vertretung auf Antrag des Vorsitzenden einstimmig, daß bis zum Erlaß eines besonderen Regulativs über die Schneeräumung, der Gemeindevorsteher befugt sein solle, falls nicht elementare

Ereignisse ein Massenaufgebot erforderten, an Stelle der bisherigen Handdienstpflichtigen zu Schneeräumungen Arbeiter in Tagelohn anzunehmen und die Rollen aus der Gemeindefasse zu befreien. — Nr. 3. Antrag auf Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule rief eine längere Erörterung hervor, die damit endete, daß für den genannten Zweck einstimmig eine Unterstützung von 60 M. für das Jahr 1893/94 bewilligt wurde.

— Zu Nr. 4. Verabreichung über die Festsetzung einer Baufluchtlinie für die verschiedenen Straßen, wies der Vorsitzende darauf hin, daß der bisherige Mangel einer feststehenden Baufluchtlinie mancherlei Unzuträglichkeiten im Gefolge gehabt habe und Abhilfe dringend erfordere. Nachdem die Versammlung sich über die wesentlichen Punkte der Sache unterrichtet hatte, wurde der Gegenstand zur Vorbereitung an die Straßenbau Kommission verwiesen. — Nr. 5 war ein Antrag des Herrn Brauereibesizers Wolfram, ihm die am Dittende seiner Scheune liegende kleine Ecke der öffentlichen Straße käuflich zu überlassen. Der Antrag wurde abgelehnt, jedoch beschlossen, dem Antragsteller den fragl. Platz gegen eine jährliche Pacht von 3 M. mit jährlicher Kündigung zu verpachten. Das weitere Gesuch desselben Antragstellers, an dem Wege in der Umgebung seines Gewerbes für bessere Beleuchtung durch Anbringung einer Straßenlaterne zu sorgen, wurde abgelehnt, da die Vertretung der Ansicht war, daß dem Antragsteller selbst die Fürsorge für die bessere Beleuchtung der Umgebung seiner Wirtschaftslotalitäten obliege. — Unter Nr. 6 erklärte sich die Vertretung dem Wunsch des Herrn Ch. Schmidt, den Platz neben seinem Hause mit neuen Anlagen und Verschönerungen versehen zu dürfen, zustimmend. — Als Nr. 7 wurde zum Schluß die Frage der Errichtung eines Arbeitsnachweises erörtert. Vom Vorsitzenden wurde die Sache dahin erläutert, daß zu prüfen sei, ob es sich empfehle, eine Centralstelle zu schaffen, welche den Arbeitssuchenden als Arbeitgeber melden könnten, die Beschäftigung, bezw. Arbeitnehmer suchen. Es solle hierdurch den Arbeitern Gelegenheit zum Auffinden von Beschäftigung und den Arbeitgebern Gelegenheit zur Annahme von Arbeitskräften gegeben werden. Nach näherer Erörterung der Frage ergab sich, daß die Veranlassung derselben

Schwarzes Blut.

Roman von **George Manville Fenn.**
[Nachdruck verboten.]
Autorisirte Uebersetzung von P. Wolkmann.

(Fortsetzung.)

Nelly wurde jetzt von ihrer Aufregung überwältigt und fing an, leidenschaftlich zu schluchzen und zu weinen.

„Still, still, mein Kind,“ sagte Robert freundlich. „Kommen Sie.“

Er that einen Schritt vorwärts, aber der Sergeant ging nicht aus dem Wege, erhob vielmehr drohend seine Peitsche. Robert, sein Untergebener, wie er ihn bezeichnete, schritt jedoch weiter und würde ihn zurückgestoßen haben, hätte der Sergeant jetzt nicht Platz gemacht; indem er das that, wäre er beinahe ausgeglitten und hingefallen, wobei seine Peitsche durch die Luft fauste; das junge Paar ging indessen vorüber.

Er sah ihnen nach, bis sie bei der Biegung des Weges verschwanden, und die gewöhnliche Miene seines Gesichtes wandelte sich zu einer Blässe, während der Schweiß in großen Tropfen auf seine Stirn trat.

„Warten Sie, Herr Robert Black,“ sagte er boshaft. „Meine Stunde wird schon kommen. Es mag noch geschehen, daß ich Ihnen die Knöpfe and die Schnüre von Ihrer Uniform abschneide, während die Pfeifen Ihnen den Marsch blasen und Sie aus dem Regiment hinausgetrommelt werden;

oder ich mag Sie auch wohl eines Morgens über den Boden gespannt sehen und dabei stehen, wenn der junge Chip Tarn Ihnen die Peitsche giebt, bis Ihr verfluchter, nackter Rücken die rothen Brandmale eines Schurken trägt. Sie kommen mir in den Weg, wirklich? Sie drohen mir sogar? Ja, nur weiter, mein feiner Junge. Sind gewiß sehr glücklich in der Gesellschaft der kleinen Kofetten, buhlerischen Dirne. Ich habe dergleichen schon vermutet. Ich habe gesehen, wie Sie nach des Obersten Hause schielten. Und nun wird sie mich wohl angeben?“

„Nein,“ fuhr er nach einigem Nachdenken fort. „Das ist nur ein bischen Getue, um mich zu erschrecken. Sie wird nicht reden. Aber hüten Sie sich, Herr Robert Black, Verfluchter! Ich haßte Sie immer, weil Sie ein aufgeblasener Gentleman sind, aber jetzt ist das Naack voll, und ich möchte Ihnen meine Rache zu fühlen geben bis aufs Blut.“

Und nun brachte Sergeant Slack all die häßlichen Schimpfworte heraus, auf die er sich besinnen konnte, und verfluchte Robert Black bis er schwarz im Gesicht war; er wünschte, daß dem jungen Mann etwas Schreckliches begegnen möge, daß ihm Etwas geschehen möge, was ihn bis in das innerste Herz verwundete, so wie er, Sergeant Slack, eben getroffen und gedemüthigt war.

Wohl nicht als Folge dieser Verwünschungen aber als ihm vom Schicksal beschieden, trat wirklich für Robert solch' ein Unglück ein,

ihm war ein bitteres Weh vorbehalten, was tief in seine Seele greifen sollte.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Nelly Dawson wäre wohl lieber den Feldweg gegangen und hätte sich von den starken Armen ihres Begleiters über die verschiedenen Trittbretter helfen lassen, aber es war auch so sehr nett, denn Herr Robert Black begegnete sie so freundlich und gütig und war ein so braver Mann. Es war der glücklichste Augenblick ihres Lebens, und nachdem sie zu schluchzen aufgehört und ihre Tränen getrocknet hatte, blickte sie verstohlen zu dem kräftigen, jungen Manne empor, und ihrem Verlangen nach Tröstung und Beruhigung kam ihr ein außerordentlich böser Gedanke, denn sie sagte zu sich: „Ich möchte wohl, daß er mich küßte.“

Aber Robert Black dachte nicht im Entferntesten daran, sich eine solche Freiheit zu erlauben. Ihm lag der Streit mit dem Sergeanten im Sinn, und er fragte sich, ob wohl noch etwas Unangenehmes für ihn daraus entstehen könne. Darnach fing er an zu wünschen, daß er seine kleine Gefährtin nicht mehr lange zu begleiten brauche, daß er sie bald sich selber überlassen könnte, denn er hatte nicht das geringste Verlangen darnach, mit dem hübschen Mädchen am Arm von den Reuten gesehen zu werden, so leid die Kleine ihm auch that.

„Wie schweigsam Sie sind, Herr Black,“ sagte diese endlich, nachdem sie einige Male

geseufzt hatte, was unbeachtet geblieben war. —

„Ja,“ entgegnete er lächelnd, „es ist auch eine ganz ernste Sache, dieser Streit mit dem Sergeanten; was wird er mir dafür thun, daß ich zwischen ihn und die Dame seines Herzens getreten bin?“

„Pui!“ rief Nelly erregt; dann sagte sie faust: „Nein, Sie meinen das nicht so. Aber, bitte, necken Sie mich jetzt nicht, sonst muß ich wieder weinen.“

„Nein, nein, thun Sie das doch nicht,“ entgegnete Robert erschrocken, denn er bemerkte, daß Nelly's Brust, die an seinem Arm lag, sich schwer hob und senkte.

„Ich — ich will versuchen, still zu sein,“ schluchzte sie leise und neigte ihren Kopf, während sie sich schwer auf ihn lehnte, „aber ich war so erschrocken und in Angst wie noch nie, und ich glaube, daß ich gestorben wäre, wenn Sie nicht gekommen wären und mich gerettet hätten.“

„D, nicht doch, Sie machen zu viel davon, und Sie werden das alles bald vergessen.“

„Niemals,“ sagte Nelly, voll Bewunderung zu ihm aufblickend, „und die Art und Weise, wie Sie sich meiner annahmen, und, o Herr Black, ich kann Ihnen nie dankbar genug sein.“

„Ja, das können Sie, mein Kind,“ sagte er freundlich, „indem Sie für sich selber Sorge tragen. Solch nettes, kluges, kleines Mädchen wie Sie, sollte sich nach

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

23

alleseitig sympathisch gegenberlebe und von einer solchen Einrichtung segensreiche Folgen erwarte.

Bei einer am Mittwoch auf einem Theil des gräßlich Schimmelmannschen Jagdvieles Beimoor abgehaltenen Treibjagd wurden nur 11 Hasen und 2 Fasanen erlegt.

Eine Generalversammlung der Kreis-Abtheilung Stormarn des Bundes der Landwirthe findet am Mittwoch, den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr in Seeligs Hotel in Oldesloe statt.

Wandsbek, 18. Januar. Der Provinzial-Ausschuß hat auf die Beschwerde der Gemeinden Bramfeld und Wellingsbüttel im Kreise Stormarn über die Vorausbelastung zum Bau eines Theiles der Nebenlandstraße Hellbrook-Vorgelände beschlossen, daß die Beschwerde der Gemeinde Wellingsbüttel zurückzuweisen, derjenigen der Gemeinde Bramfeld aber durch Ermäßigung der derselben auferlegten Vorausbelastung von 100 000 M. auf 90 000 M. Rechnung zu tragen sei.

Die Meineidsaffäre, in welche der Besitzer des „Schwarzen Bären“ hieselbst und andere Personen verwickelt sind, nimmt immer größeren Umfang an.

Altona, 17. Januar. Unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten, Herrn Geh. Oberjustizrath Witt, hat die Bildung der Spruchliste für die am 12. Februar beginnende Sitzungsperiode des Schwurgerichts stattgefunden.

Altona, 17. Januar. Unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten, Herrn Geh. Oberjustizrath Witt, hat die Bildung der Spruchliste für die am 12. Februar beginnende Sitzungsperiode des Schwurgerichts stattgefunden.

Kiel, 16. Januar. Es scheinen in Bezug auf die Aufhebung von Kriegskontingenzen Verstorbenen Zweifel entstanden zu sein, denn das königl. Konsistorium in Kiel hat in einer an einen Kirchenprophet gerichteten Verfügung aus-

geführt, daß die Verfügung der General-Ordens-Kommission, nach welcher das Duppeler-Sturm-kreuz, das Alsentkreuz und das Erinnerungskreuz vor 1866 bei dem Kirchspiel, zu welchem der Verstorbene gehört hat, aufzubewahren sind, dahin zu verstehen sei, daß unter „Kirchspiel“ nicht das politische Kirchspiel, sondern die Kirchengemeinde zu verstehen sei, und daß demnach die fraglichen Dekorationen in der Kirche an einem dazu geeigneten Plage aufzubewahren seien.

Apennin. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in vorletzter Nacht hieselbst, indem der Bierkutscher Schmidt, welcher von einer Geschäftsreise zu Wagen heimkehrte, beim Umfärzen seines Wagens vom Bod fiel und unter den Wagen gerieth, so daß ihm der Schädel zerdrückt wurde.

Lützenburg, 17. Januar. In schredlicher Weise ist dieser Tage der Gelegenheitsarbeiter Altmuß von hier ums Leben gekommen.

Kleine Mittheilungen.

Im vorigen Jahre wurden auf Helgoland 42 Paare von Auswärts mit Dispensation vom Aufgebot getraut.

Eine Händlerin in Iphoe erhängte sich am 12. d. Mts. an einem Lampenpaten.

Ein Kalb mit zwei Köpfen wurde kürzlich von einer Kuh des Landmannes Bomsflau in Niesjarup zur Welt gebracht.

Im Broader wurde dieser Tage eine alte silberne Uhr für 8 M. pr. Pfund verkauft.

Dem Gemeindevorleser in Gr.-Flottbek wurde kürzlich Nachts ein Schwein aus dem Stalle gestohlen.

Ein „Erstes holsteinisches Tischgesellschaft“ soll vom 10. bis 12. Februar d. J. in Glückstadt abgehalten werden.

Eine tüchtige Radfabrikleistung vollbrachte am Sonntag ein Herr Möller aus Schleswig, der Morgens 6 1/2 Uhr von Nendburg abhief und dann nach Grünthal, Neldorf, Marne, St. Michaelibon, Edelaf, Brunshüttelbafen, St. Margarethen, Wilster, Iphoe, Hohenstedt, Nendburg und Schleswig fuhr, wo er Abends 6 1/2 Uhr anlangte, nachdem er 224 Kilometer zurückgelegt hatte.

Wie ungleichmäßig die Staatsbahnverwaltung die Preise für Zeitarten berechnet, ergibt folgendes Beispiel: Eine Zeitarte Hamburg-Bergedorf kostet bei 16 Kilometer für ein Jahr 2. Klasse 177 M. 70 Pf., eine solche für Hamburg-Blankenese, 17 Kilometer, nur 145 M. 20 Pf.

Der Kieler Umschlag — vom 12. bis 18. Januar — ist auch in diesem Jahre regelmäßig verlaufen.

Hamburg.

Wegen Unterschlagung ist der Kassirer des „Arbeiter-Sängerbundes“ in Hamburg gefänglich eingezogen.

Am Dienstag Abend sollte in der Gademannstraße eine Verlobung gefeiert werden.

Deutsches Reich.

In der Neujahrsrede an die kommandirenden Generale hat der Kaiser, wie die „Zgl. Hofschau“ erzählt, noch einmal Gelegenheit genommen, auf den Hannoverischen Spieler-Prozess zurückzugreifen.

Streng auch dort, wo es noch fehlt, vorzugehen, um das Uebel endlich auszurotten.

Nach der im Bureau des Abgeordnetenhauses gemachten Zusammenstellung beträgt die Kopfzahl der einzelnen Parteien: 141 für die Konservativen, 94 für das Zentrum, 90 für die Nationalliberalen, 62 für die Freikonservativen, 17 für die Polen, 14 für die freifinnige Volkspartei und 6 für die freifinnige Vereinigung.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung zugegangen.

In seinem Trinkspruch auf dem Handelsstag-Bankett erwähnte Staatssekretär Dr. v. Stephan, daß die Postverwaltung bis zum November vor. Jahres eine Mehreinnahme von 8 Millionen und einen Mehrausgaben von 4 Millionen Mark gegen das Vorjahr erzielt habe.

Die Midtritts-Angelegenheit des deutschen Botschafters in Wien, des Prinzen Reuß, wird durch die sich an den Vorgang anknüpfenden Gerüchte noch immer ziemlich viel Staub aufgewirbelt.

Was diesen Gerüchten besonders förderlich ist, das ist das Ablängungsspiel, das von den Berliner Offizieren gegenüber der schon vor einigen Wochen aufgetauchten ersten Meldung von der bevorstehenden Demission des Prinzen Reuß inszenirt wurde.

„Meinen Sie das wirklich, Herr Blak?“ fragte sie verwundert.

„Gewiß,“ entgegnete er ernst. „Es würde mir leid thun, Sie zu dem harten Leben in der Kaserne verurtheilt zu sehen, selbst als die Frau eines Sergeanten.“

„Ich bin aber gewiß, daß einige von den Sergeantenfrauen sehr glücklich sind, Herr Blak,“ bemerkte sie schlau.

„Ja, vielleicht, meine Liebe, aber andere sind gerade das Gegentheil davon, und nehmen Sie meinen Rath an: gehen Sie nie wieder aus, um Sergeant Slak zu begegnen.“

„O wie können Sie so grausam sein nach dem, was ich Ihnen gesagt habe?“ rief Kelly, und schluchzte jetzt heftig.

Die arme Kelly hing sich noch schwerer an Roberts Arm und senkte den Kopf, und während er nun versuchte, Worte der Entschuldigung und des Trostes zu finden überhörte er das Rassel von Wagenrädern und den Hufschlag der Pferde, bis ein Phaeton dicht bei Ihnen den Staub aufwirbelte, und Robert wie seine Begleiterin erschrakten, als sie darin Lady Cope und ihre Tochter erblickten, welche verwundert auf sie hinschauten.

Ihre Blicke begegnen sich nur einen Augenblick lang, dann rollte der Wagen in einer Staubwolke weiter, und Kelly schluchzte von Neuem.

„O wie unglücklich sich das trifft?“ rief sie. „Was wird die Lady sagen. Und sie befaht mir, nie mit einem der Männer spazieren zu gehen. Aber ich mache mir nichts daraus. Ich brauche mich deswegen nicht zu schämen, und ich werde der Lady erzählen, wie freundlich und gut Sie waren, und daß Sie mich nur sicher nach Hause gebracht haben, und — o Herr Blak, was fehlt Ihnen denn?“

„Fehlen? — fehlen?“ sagte er mit leiser Stimme, und sah das Mädchen mit wirrem Blick an.

„Aber Sie sehen so blaß und seltsam aus. Habe ich etwas gesagt, was Sie beleidigt hat?“

„Mich beleidigt hat?“ entgegnete er in leisem, leidenschaftlichem Ton. „Nichts — nichts.“

„Aber — o! ich weiß es!“ sagte sie dann, riß ihre Hand weg und ging weinend neben ihm her.

„Sie wissen?“ rief er zornig, „was wissen Sie?“

„Warum Sie so sonderbar aussehen, und jetzt, jetzt sehen Sie noch schlimmer aus.“

„Still, Mädchen, still! Sie wissen nicht, was Sie sagen,“ flüsterte Robert.

„Gewiß weiß ich es. Sie schämen sich, daß Sie mit mir gesehen worden sind.“

„Nein, nein, Mädchen,“ rief Robert. „Eher könnten Sie sich beschämt fühlen, daß man Sie hat so spazieren gehen sehen. Sagen Sie es mir, sobald Sie sich in Sicherheit fühlen, damit ich Sie allein gehen lassen kann.“

„Ich bin so in Angst, Herr Blak, daß mir ist, als möchte ich Sie bitten, mich ganz nach Hause zu bringen. Sergeant Slak könnte wieder hinter mir herkommen. Aber, bitte, seien Sie doch nicht so sonderbar — Sie glauben nicht, wie seltsam Sie aussehen.“

Robert antwortete nichts, ging aber geraden Weges mit seiner Gefährtin auf das Kasernen Thor zu; sie feuzte zuweilen leise, denn der Spaziergang war nicht das gewordene, was sie sich davon versprochen hatte.

„Und wir hätten ihn so genießen können,“ dachte das enttäuschte Mädchen.

Anfangs fühlte sie sich beleidigt und war bereit, Roberts Kälte und Unaufmerksamkeit wieder zu vergelten, aber als sie auf seine gefurchte Stirn sah und den sorgenschweren Blick seiner Augen wahrte, machte sie sich Vorwürfe, denn sie meinte jetzt, die Ursache seiner Niedergeschlagenheit erkannt zu haben.

„Machen Sie doch nicht solch' Gesicht, Herr Blak. Und Sie brauchen sich um Sergeant Slak keine Sorge zu machen. Sie haben ihm ganz richtig gedient, und wenn noch irgend etwas nach der Geschichte

kommt, so sagen Sie es mir, und die Lady wird die Sache dann bald in Ordnung bringen.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Robert zerkürrt, denn er dachte nicht an Sergeant Slak, bis sie nahe an das Kasernen Thor gelangten, wo mitten im Fußpfade dieser Feind selber stand; er hatte sich gewaltig in die Brust geworfen, die Hände auf den Rücken und eine Keitpeitsche zwischen die Arme gelegt, in der Weise, wie man einen hölzernen Spieß durchschiebt, und sah so einem aufgesteckten Truthahn ähnlich.

Er nahm so viel Raum im Fußpfade ein, daß Robert und seine Begleiterin ihn entweder erschuten mußten bei Seite zu treten oder in den Fahrweg zu schreiten hatten; hier, sozusagen, auf seinem eignen Grund und Boden, stand der Sergeant gerüstet zu einem neuen Streit mit der Schildwache als Zeuge für den Fall, daß es ihm gelingen sollte, Robert bis zum Zuschlagen zu reizen.

Aber der Sergeant hatte sich verrechnet. Robert trat in den Fahrweg und ging mit seiner kleinen Gefährtin beinahe bis an des Obersten Wohnung, dann begab er sich in die Kasernenstube, und die erste Person, welcher er begegnete, war Jack Thompson, der ihn mit einem viel sagenden Nicken empfing.

„Ich sah Sie Beide ankommen,“ sagte Jack. „Ist Alles in Ordnung?“

„Ja, Jack,“ entgegnete Robert, sich auf eine Bank werfend, und fügte dann mit

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

gehen, leichten er jede dlung und tele- hauses pzahl ativen, ralen, Polen, ür die id gar ledigt. önligl. geord- stages. s Ge- ungen Strafen eine tenden bringt. Daart- in der Abänle der schädigungnahme zum 4) die 5) verig der ärzten, leunige gewisse eit der ng bei elstag- ephan, er vor- en und gegen 1892 98079 s ganze art be- usschen wirbel pfenden ub auf. ch be- sions- en auf eit bei auch lich an Besuches e 1892 fonderd sel, das r schon eldung Prinzen Herren schafter litischen es nach n ihnen - 3m

der Regierung. Viele andere Blätter aller Par- teien äußern sich ähnlich. In der Gegend von Massa und Carrara streifen Tausende von Arbeitern der Marmor- brüche, die Ausländer verhielten die übrigen Arbeiter an der Arbeit. Bei Torano kam es zu einem Kampf zwischen Tumultirenden und Militär, wobei 8 Tumultuanten getödtet und mehrere verwundet wurden. Drei Hauptführer des Arbeiterbundes wurden an Bord eines Dampfers verhaftet.

Afrika.

Die Nachricht von der Niedermezelung der englischen Mission Wilson durch die Matabele ist bereits bekannt. Nach einer neuen Meldung aus Buluwayo vom 6. d. M. ist dortselbst ein Eingeborener angekommen, welcher Augenzeuge des Todes des Kapitän Wilson und seiner Abtheilung gewesen ist. Der Eingeborene berichtet, daß die Matabele nach ihrem ersten Angriff gegen Wilson sich zurückzogen, weil sie glaubten, mit einer zahlreichen englischen Abtheilung zu thun zu haben, den Angriff aber erneuerten, nachdem sie die numerische Schwäche Wilsons erkannt hatten. Wilson und seine Leute verteidigten sich lange Zeit, indem sie theilweise die gefallenen Pferde als Deckung benutzten, mit den Feuerwaffen. Die Eingeborenen, die an Zahl bedeutend überlegen waren, drangen immer mehr vor und bewältigten den Widerstand der Engländer, von denen die meisten verwundet waren. Als die Eingeborenen in das improvisirte Lager einge- drungen waren, tödteten sie alle Engländer auf dem Plage und plünderten die Leichen aus. Gefallen sind: Kapitän Wilson, fünf Kapitäne, zwei Lieutenants, vier Sergeanten, zwei Korporale und zwanzig Soldaten.

Wie die Post, Jg. meldet, sind einige vom Samkei kommende europäische Reisende von Matabele Leuten in Znyopa ermordet worden. Bisher hatten die Matabele sich nie an Weißen vergrißen: selbst nach Ausbruch des Krieges hatte König Lobengula die in Buluwayo wohnenden englischen Händler in Freiheit gelassen, sie nicht einmal als Geiseln mit sich genommen. Die brutale Art der Kriegführung durch die Südafrika- Gesellschaft, die Niederschießung von 3000 Schwarzen durch die Maxingeschütze, scheinen auch bei den Matabele einen Besinnungsumschwung bewirkt zu haben, unter dem leider unschuldige Reisende büßen müssen.

Amerika.

Die Aufständischen im Süden Brasiliens müssen eine neue Schlappe verzeichnen. Sie waren zur Aufgabe der Belagerung der Stadt Bage genöthigt, auf dem Rückzuge wurden sie aber von den Regierungstruppen angegriffen und geschlagen. Die Jufurgenten sollen in diesem Kampfe gegen 400 Tödt, die Regierungstruppen nur 40 Tödt und 90 Verwundete gehabt haben.

Maningfaltiges.

„Es sitte hier gaud genug!“ Mit dieser Antwort wurde am Freitag Nachmittag der Schaffner des Bestenmünder Personenzuges auf der Station Osterholz von einem älteren Bäuerlein überrascht, welches es sich mit seinem Bilet 4. Klasse in einem Koupée 2. Klasse bequem gemacht hatte. Auf die Weisung, daß er aussteigen müsse, äußerte er ruhig wieder: „Ne, laten Se mon sien, id sitte hier gaud genug, laten Se in de veerte Klasse man de Lid herin, de mehr Geld beft as id, dat pakt doch nich for so en lütten Buer.“ Trotz seiner Bescheidenheit mußte er aber doch in die von ihm für so vornehm gehaltene 4. Klasse einsteigen.

Ein Duell mit tödlichem Ausgange wurde am Montag in Berlin zwischen dem Dr. med. Röwer und dem Inhaber einer Militärausrüstungs- fabrik, ausgefochten. Beim achten Kartenschuß erhielt Dr. Röwer einen Schuß in die Brust, an dem er bald nachher starb. Es soll sich um schwere Beleidigungen handeln, die die schweren Bedingungen zur Folge hatten. Der Grund des Zweikampfs soll eine Dame betreffen.

Eine lustige „Jagdgeschichte“, welche den Br jag hat, kein bloßes Lachen, sondern buch- stäblich wahr zu sein, wird uns von einem Abon- nenten aus einem der an der Oderspree gelegenen Vororte Berlins mitgetheilt. Dort lebt seit Jahren ein Rentier, den wir mit A. bezeichnen wollen, welcher sich als großer Jäger vor dem Herrn aufspielt und namentlich von seiner un- sehlbaren Schießkunst die ersaunlichsten Proben zum Besten zu geben pflegt, allerdings nur am Stammtisch. Ein Kaufmann hatte nun in jenem Vororte eine große Matte, die ihm vielen Schaden zugefügt hatte, und auf welche er seit längerer Zeit vergeblich gefahndet hatte, endlich dieser Tage eingefangen. Die Falle miltamm dem gefangenen Wild wurde nun auf den Hof gestellt, und unser woderer Nimrod sollte hier letzteres mit einem Schuß aus seinem unsehlbaren Gewehr waidgerecht niederstrecken. Herr A. nahm drei Schritte Distanz, legte sein Gewehr an die Wange, zielte und drückte ab, aber nur ein Verjager war die Folge. Ein zweiter Versuch mit dem „Unsehl- baren“ hatte denselben Erfolg, erst beim dritten Male trachte der Schuß — die Falle ging in hundert Trümmer auseinander, die Matte aber war unverfehrt und suchte und fand glücklich das Weite. Ein unbändiges Gelächter der Zeugen dieses Meisterstückes lohnte den glücklichen Schützen, der bei der nicht enden wollenen Heiterkeit es für gerathen hielt, mit seiner Zauber- stinte unter dem Arm, seinem „langgeschwänzten Hochwild“ zu folgen. — An seinem Stammtisch hat A. sich bis jetzt nicht wieder blicken lassen.

Selbstmord. Krefeld, 12. Januar. Eine hiesige Familie verlor innerhalb einiger Tage ihre beiden Söhne. Der jüngste Sohn brachte ein schlechtes Zeugniß von der Schule, worüber ihm der Vater, von seinem ältesten Sohne unter- stützt, mit Vorwürfen zuerzte, als plötzlich der junge Menich das Fenster aufriß und sich auf das Straßenpflaster stürzte. Einige Tage darauf, wurde der älteste Sohn aus dem Geschäft, in welchem er als Kommiss thätig war, entlassen. Als die Mutter in das Zimmer kam, in das der Sohn gegangen, fand sie ihn als Leiche am Boden liegen. Der junge Mann hatte in der Verzweiflung Hand an sich gelegt.

Ein Niese ist gegenwärtig in Bromberg als Kellner beschäftigt. Es ist ein Jüngling von 18 Jahren und 2 Meter 25 Zentimeter Länge. Grebbin, so heißt er, ist im Allgemeinen propor- tionirt gebaut, nur geht er, von der Last des Körpers gedrückt, etwas nach vorn überbeugt. Zur Charakterisirung der Größe des Kellner Grebbin führen wir zwei Vergleiche an. Der größte Offizier des deutschen Heeres, v. Plüskow, mißt 2,05 Meter, der größte deutsche Soldat, der Rheinländer Pritschau, Flügelmann der Pots- damer Leib-Kompanie, 2,06 Meter.

Die Stiefel des Schulzen. Ein ganzes Heer Kosaken hätte, so schreibt die „Danz. Jtg.“, die frieblichen Bewohner in einem Dorfe des Insterburger Kreises nicht mehr zu beunruhigen vermocht, als — die Stiefel ihres Oberschulzen. Und das kam so: Das ehrwürdige Dorfobervhaupt hatte sich zum Schlusse des alten Jahres ein artiges Häufchen in seiner Stammtische geholt. Um nicht seinen illuminirten inneren Menschen der gestrengen Ehehälfte zu verrathen, zog er es

vor, die Kloßholzeiser auf dem Heuschuppen aus- toben zu lassen. Das weiche, duntige Heu mußte ihm zu diesem Zwecke bald sein Federbett ersetzen; um bequemer zu schlafen, entledigte er sich seiner Stiefel und schleuderte sie in seinem Duse! durch die Dachlücke in den an den Schuppen grenzenden Teich, wo sie am anderen Morgen gefunden wurden. Bald hatte diese grauäue Entdeckung die gesammte männliche Bevölkerung des Dorfes auf die Beine gebracht. Man durchsuchte das Unglücksgeväßer, das benachbarte Gehölz nach dem vernünftigen Dorfath — leider vergeblich. Da erwies sich die auf den Schwanplatz der fieber- haften Thätigkeit gerufene Gattin als treffliche Beratherin. Sie deutete mit der Hand nach dem oberen Raum des Heulagerplatzes, als dem Orte, wo ihr Mann gewöhnlich erst Erholungspause zu machen pflegt, bis er sich zu ihr getraute. Einige Freunde hatten denn auch bald den Unglückseligen in seiner Lage entdeckt und übergaben ihn der Gattin.

Eingefandt.

Der „General-Anzeiger der Stadt Frankfurt am Main“ bringt in seiner Nr. 299 vom 21. Dezember 1893 einen Artikel: „Eine Katastrophe im Bunde der Landwirthe“, der in seinen wesent- lichen Theilen Unwahrheiten enthält. Dieselben Unwahrheiten verbreitet eine aus derselben Quelle stammende Korrespondenz der Berliner „Vossischen Zeitung“ in deren Nr. 595 vom 20. Dbr. 1893.

1. Es ist unwar die Behauptung, daß in den letzten Monaten über 50,000 kleinbäuerliche Besitzer ausgestreuen seien. Die Anzahl der Aus- trittserklärungen, welche bis zur Stunde ein- gelaufen sind, ist verschwindend gering; dagegen gehen täglich neue Beitrittserklärungen ein, z. B. Mittwoch den 20. Dezember 1893: 180.

2. Der stellvertretende Direktor, Herr Aschen- dorf, hat seine Stellung nicht zum 1. Januar 1894 gekündigt.

3. Es bestehen keine Zwistigkeiten zwischen dem ersten Direktor Dr. Suchland und dem stellvertretenden Direktor Herrn Aschendorf.

4. Die Gründung einer Zeitung wird seitens des Bundes nicht „seit Langem“ angestrebt. Die dazu erforderlichen Drucksachen sind erst seit einigen Tagen zur Vertheilung gelangt.

5. Die Bewegung, welche nach dem Frank- furter „General-Anzeiger“ und der „Vossischen Zeitung“ zur Wiederbegründung des Deutschen Bauernbundes sich geltend macht, beschränkt sich in Wirklichkeit auf eine Unternehmung des Herrn Pfarrers Borchmann und des Gutbesizers Herrn Schröder-Hafeloff. Denselben ist von den in ihrer Gegend eingewiesenen Landwirthen nach der von den Vertretern des Bundes erfolgten Klarlegung zum Ausdruck gebracht, daß sie mit der inszenirten Agitation Nichts zu thun haben wollen.

Der erste Vorsitzende. Der Direktor. von Bloch. Dr. J. Suchland.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ca. 2000 Stk. Foulard-Seide Nr. 1.35 bis 5.85 p. M. — bebruckt mit den neuesten Dessins u. Farben. — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik k. k. Hoff. Zürich

eigenthümlicher Betonung hinzu: „es ist alles in Ordnung.“

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

„Mein liebes Frauchen,“ lachte Sir Philipp, „da müßtest Du die Welt erst um- kehren, so daß wir die Sonne im Westen aufgehen sehen.“

„Bitte, lache mich nicht aus, Lieber,“ sagte Lady Cope. „Du weißt ja, daß ich die achtbaren Mädchen, welche in unserm Dienst stehen, auch unter meine Obhut nehme und mich ihren Eltern gegenüber für sie verantwortlich fühle.“

„Ja, meine Liebe, Du bist eine von den besten unter den Herrinnen, wenn die Mädchen es nur immer glauben wollten.“

„Und Du weißt, wie unglücklich sich Margarethe's Verhältnis gestaltet hat.“

„Sie hätte schon vor Jahren heirathen sollen,“ sagte Sir Philipp rauh.

„Vielleicht ja, mein Lieber,“ sagte Lady Cope seufzend, „aber ich meine auch wieder, daß Margarethe recht hat. Es ist ein Fehler, wenn ein armes Mädchen einen Soldaten heirathet.“

Hulda saß mit Schreiben beschäftigt an einem Tisch, ihr Gesicht brannte und sie wußte kaum, was sie niederschrieb.

„Ging also mit ihm spazieren?“

„Ja,“ befrägte Lady Cope und es that mir sehr leid.“

„Hm! Er ist ein schöner, Aussehen er- regender, junger Bursche. Der schmuckste Soldat im Regiment.“

Hulda fühlte sich von diesen Worten selbstsam erhoben, aber im nächsten Augenblick wurde ihr das Herz um so schwerer.

„Ich fürchte, er ist ein verdorbener Taugenichts. Gut erzogen und lernbegierig. Ich will darauf wetten, daß er sich bei den athletischen Festspielen auszeichnet. Ver- wünschtestes Mädchen! Warum machte sie sich an ihn heran!“

„Willst Du ihm sprechen, Lieber?“

„Nein. So lange meine Leute ihre Pflicht thun, ehrerbietig bleiben und sich nüchtern und sauber halten, kann ich mich nicht einmischen.“

„Aber —“

„Mein liebes Kind, sei doch vernünftig. Wie kann ich einen jungen Burschen darüber zur Rede stellen und ansprechen, daß er Neigung für ein hübsches Mädchen faßt!“

Huldas Gesicht war jetzt erblaßt, aber ihr Herz klopfte heftig, und sie fühlte sich gezwungen, auf jedes Wort zu hören.

„Aber es ist so traurig, mein Lieber.“

„Ja. Daran ist die menschliche Natur schuld. Wen willst Du dafür schelten! Ich muß jetzt fort. Müller verlangt nach mir wegen dieser Sportangelegenheit.“

Sir Philipp ging lächelnd fort, und Lady Cope schüttelte traurig den Kopf.

„Dein Vater nimmt diese Dinge zu leicht, und ich fürchte, daß ein Regiment viel zu

verantworten hat, was junge Mädchen an- belangt. Ich versichere Dich, mir blutet das Herz bei dem Glend der Soldatenfrauen, die noch nicht Kasernenquartier haben. Die armen Wesen hungern, und ich weiß nicht, was aus Ihnen werden sollte, wenn wir arm wären.“

„Liebe Mama, Du bist die Großmuth selbst zu ihnen allen.“

„Nein, nein, meine Liebe. Ich würde gern zehnmal so viel an sie vertheilen, aber dann müßte ich Deinem Vater mit Bitten um Geld kommen, und das möchte ich nicht. Er hat jedoch in dem einen Punkte recht.“

Hulda sah sie beunruhigt und fragend an.

„Ich werde sehr ernst zu Nelly sprechen. Das arme Mädchen! Es ist ein großes Versehen, was sie gemacht hat.“

Hulda blickte auf ihren Brief und athmete schwer.

„Ich denke nicht gern etwas Uebles von irgend einem der Leute im Regiment, und in diesem jungen Gemeinen liegt Etwas, was mich außerordentlich anzieht; aber aus An- deutungen, die Kapitän Miller öfter hat fallen lassen muß, ich fürchte, daß der junge Mann ausschweifend und gewissenlos ist. Ja, ich muß mit Nelly sprechen.“

„Laß mich mit ihr reden, Mama.“

„Du, mein Kind?“ fragte Lady Cope verwundert.

„Ja, Mama, vielleicht würde es besser sein, wenn es von mir kommt.“

„Ich sehe nicht ein, warum meine Liebe.“

Hulda's Zunge war trocken, und sie machte eine Bewegung, als müsse sie erst etwas hinunterschlucken.

„Nelly hat einen fecken Mund und würde es als einen Verweis ansehen, wenn Du zu ihr sprächest. Ich könnte ihr einige Worte sagen, wenn sie gerade in meinem Zimmer ist.“

„Nun wohl, meine Liebe, thue es. Es würde mir leid thun, wenn ein so gutes und tüchtiges Mädchen sich an einen Soldaten vergäbe.“

Lady Cope verließ das Zimmer, und so- bald Hulda allein war, sank ihr Gesicht in ihre Hände, und sie saß einige Minuten lang regungslos da. Dann erhob sie langsam den Kopf und blickte gerade vor sich hin, als ob sie in die Zukunft schau; ihre Ge- sichtszüge waren hart und finster und ihre Lippen zusammengedrückt, als wolle sie den Schmerz, der sie quälte, bemeistern; da er- tönte laut ein Trompetensignal, und sie schreckte emoor und verließ langsam das Ge- mach, um nach ihrem Zimmer hinauszugehen.

Hulda's Schlafzimmer lag nach dem Exerzierplatz hinaus, wo sich auf das Trompeten- signal eine größere Anzahl von Mannen mit klirrenden Sporen, schnaubenden Pferden und im Sonnenschein erglänzenden Waffen ver- sammelte.

(Fortsetzung folgt.)

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kirchliche Anzeige.

Gottesdienst in Ahrensburg.
Am Sonntag Septuagesimae, den 21. Januar, Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Gottesdienst in Sief.
Am Sonntag Septuagesimae, den 21. Januar, Vespertgottesdienst.
Am Sonntag Sexagesimae, den 28. Januar, Herr Pastor Peters-Vergstedt.

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat Dezember.
Geboren:
Am 2. Sohn dem Eigentümer Heinrich Wilhelm Ahlers zu Langstedterheide. 17. Uneheliches Kind männl. Geschl. zu Duvenstedt. Sohn dem Pflanzmeister Friedrich Stegemann zu Langstedt, Gut. 20. Tochter dem Landmann Heinrich Friß Eggert Kröger zu Duvenstedt. 21. Sohn dem Arbeiter Claus Hinrich Lebermann zu Wiemerskamp, Gem. Wulfsfelde. 22. Tochter dem Händler Hinrich Friedrich Wulff zu Wulfsfelde. 23. Sohn dem Arbeiter Heinrich Rudolph Stoffers das. 29. Unehel. Kind männl. Geschl. zu Langstedterheide.

Aufgehoben:
Am 2. Landmann Martin Friedrich Hinrich Eichenbock zu Wulfsfelde mit Maria Dorothea Friederike Thormann das. 8. Fischergeselle Hans Richter zu Sief mit Auguste Amanda Alwine Böttger zu Langstedterheide. 11. Hausknecht Johann Carl Friedrich Böttger zu Sief mit Anna Mathilde Catharina Ahrens zu Lemahl. 22. Fuhrer Johann Nikolaus Detrich zu Duvenstedt mit Josephine Catharina Carstenen zu Klein-Waabs. 24. Knecht Hermann Meiser zu Duvenstedt mit Catharina Maria Schlicher das.

Gestorben:
Am 10. Arentheilerin Ehefrau Gesa Magdalena Krohn geb. Menzel zu Wulfsfelde, 72 J. 14. Gemeindevorsteher Landmann Hans Josim Heinrich Wulff zu Harkshede, 60 J. 24. Steinbauer Johann Hinrich Daniel Ahrens zu Lemahl, 68 J. 31. Landmann Andreas Ludwig Eggert zu Harkshede, 57 Jahr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Publikation des von der Wittwe Fischer, geb. Siefen in Ahrensburg errichteten Testaments steht Termin am

Dienstag, d. 30. Januar d. J. Vorm. 9³/₄ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an. Beifommende werden aufgefordert, ihre Gerechtigkeiten in demselben wahrzunehmen.

Ahrensburg, den 18. Januar 1894.
Königliches Amtsgericht
gez. Hellborn.
Veröffentlicht:
Kutzky, Anwalt,
als Gerichtsschreiber.

Tannen-Auktion.

Am **Mittwoch, d. 31. d. Mts.** sollen in hiesiger Gegend

190 Cav. Tannen, enthaltend sehr starkes Balkenholz (110 Stämme), kleineres Sparrenholz, Latzen, Schleete und Baumpfähle, ferner 25 Haufen Tannen-Busch und 109 fm Fichten-Stubben in Auktion verkauft werden.

Anfang 10 Uhr Vormittags in der Holztoppel.
Jersbek, den 16. Januar 1894.

Heitmann,
Gutsinspektor.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Quartiergehälter für die letzte Einquartierung findet am **Sonntag, den 20. und Montag, den 22. Januar** während der Geschäftsstunden von 9-12 Uhr Vormittags im Amtszimmer des Unterzeichneten gegen Einlieferung der Quartierbillette statt.

Ahrensburg, den 19. Januar 1894
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Aufträge zur Versorgung von Mädchen für Landwirtschaft u. Meierei sowie Knechte, Jungen, Arbeiterfamilien führe rasch, meistentheils zu sofort aus.
C. Stuhl, Lübeck,
Braunstraße 32, b. Bahnhof.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die gemäß § 39 der Landgemeinde-Ordnung berichtigte **Liste der Gemeindeglieder**, d. h. die Wählerliste der bei den Gemeindevahlen stimmberechtigten Gemeindeglieder, vom

15. bis einschl. 30. Jan. 1894 im Amtszimmer der Gemeindevertretung (F. Degenhardt) zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist.

Während der Auslegungsfrist kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erheben.

Ahrensburg, den 13. Januar 1894.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bund der Landwirthe Provinz Schleswig-Holstein.

General-Versammlung der Kreis-Abtheilung Stormarn am Mittwoch, 24. Januar d. J., Nachm. präzis 3 Uhr in Seelig's Hotel zu Oldesloe.

Tages-Ordnung:
1. Vorlage der abgeänderten Bundes-Satzungen.
2. Vorlage der demgemäß abgeänderten Bestimmungen zur Ausführung der Bundes-Satzungen für die Kreis-Abtheilung Stormarn.
3. Mittheilung über die Begründung einer großen parteilosen Zeitung, insbesondere für die Interessen der Landwirtschaft und des Mittelstandes.
4. Beschlusfassung über die Wahlen in den Vertrauensmänner-Bezirken.
5. Verschiedenes.
6. Neuwahl des Abtheilungs-Vorstandes

Zu dieser Versammlung beehre ich mich sämmtliche Bundes-Mitglieder, Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft ergebenst einzuladen.
Ernst Wuth,
Kreisvorsitzender.

Ahrensburger Turner-Bund.

Masken

sowie Masken-Kostüme sind von **Sonntag, den 27. Jan. Nachmittags 4 Uhr** ab im Lokale des Herrn J. Spiering zu billigen Preisen vom **Turner-Bund** zu mietzen.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Ahrensburg und Umgegend** empfehle mich zur Anfertigung aller Arten

Herren-Garderoben unter Aufsicherung reeller Bedienung. Mit reichhaltiger Muster-Kollektion in allen **Herren-Kleiderstoffen** stehe gern zu Diensten.

R. Köpke, jun.,
Schneidermeister, Ahrensburg.
Wohnung i. Hause des Hrn. Rougemont Hamburger Chaussee.

Deutsche u. englische Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen

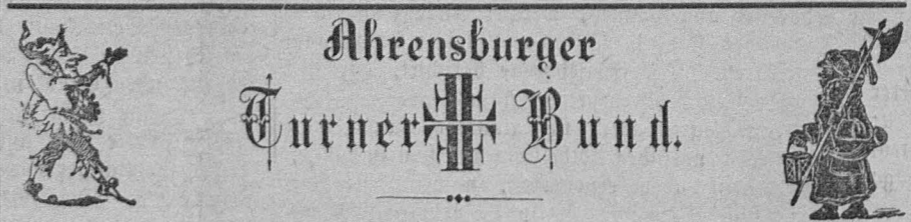
empfehlen
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Jeden Sonntag frische Lübecker **Knackwurst**

empfehlen
S. Bodtram.

Am Mittwoch, d. 24. Jan. d. J., Abends 8 Uhr in Schadendorff's Hotel, Ahrensburg: Reuter-Abend.

Zum Vortrag kommen: 1. Stücke aus: 'De Reif' nah Velligen; 2. Ländchen un Niemeß.
All de Frinn vun plattbütsche Ort un Wis' sünd herzlich inladen.
Eintrittspreis: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.
Hochachtungsvoll
J. Bolten.



Masken-Ball

am Sonntag, den 28. Januar 1894 im Lokale des Herrn J. Spiering ladet freundlichst ein

Das Komitee.
Entree für Herren-Masken und Tänzer 1 Mk. 20 Pfg., für Damen und Nicht-Tänzer 50 Pfg.
Anfang 6¹/₂ Uhr.
Es gelangen 6 Prämien zur Vertheilung. Um 10 Uhr: Große Pantomime. Masken in Militär Uniform ist der Zutritt verboten.

Neu! Catarrhalis. Neu!

Apotheker Senff's
Heilungs-Kräuterhonig-Balsam
1/2 Fl. 3,50 Mk., 1/4 Fl. 1,75 Mk., 1/8 Fl. 1,00 Mk.
Heilungs-Kräuter-Pastillen
a Schachtel 1 Mk. und 2 Mk.
von ersten geprüften Chemikern untersucht und unbedingt als heilsam anerkannt!!
Gegen sämmtliche Halsleiden:
als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Halsschmerzen, Hals- u. Rachen-Catarrh, jegliche Verschleimung und gegen veraltete asthmatische Leiden.
Man fordere in allen Apotheken, wenn irgendwo nicht vorräthig, beziehe man direct **nur** die einzig allein vom
General-Depot in der Königl. priv. Apotheke „Zum rothen Adler“ Berlin, C., Rosstrasse 26.
Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung.
Zahlreiche Atteste sind vorhanden. — Man beachte Firma und Schutzmarke.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfehlen dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend ganz besonders billig!

Gelegenheitskauf!
Prima Marzipan-Bruch
a Pfd. 1.— und 1.40 Mark.

Apfelsinen, Citronen, Feigen, Datteln, Wall- u. Haselnüsse, Cacao und Chokolade.

Magdeburger Sauerkohl, 1 Pfd. 10, 2 Pfd. 15 Pfg., Salz- und Pfeffergurken.

Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinsstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.) Probe-Irn. gratis. franco d. jed. Buch- u. Musikh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Vorläufige Anzeige.

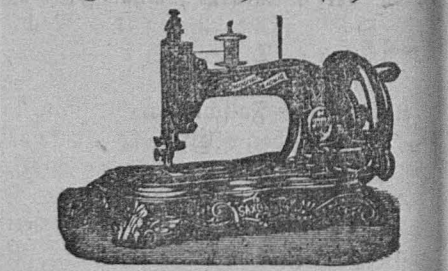
Infolge günstiger Abschlüsse sind wir in der Lage alle besseren Arten **Landwirthschaftliche Sämereien**

wie: Steckrüben, Rüben, Turnips, Munkelrüben, Wurzeln, Blätterkohl, Große Bohnen, Japanischen Riesen-Buchweizen, Naps, Senf, Sandwiche u., in bestmöglicher Qualität zu soliden Preisen liefern zu können.

Spezial-Offerten auf Wunsch.

Nonne & Hoepker,
Ahrensburg.

Singer-Nähmaschinen



in bester Qualität, für Hand- & Fußbetrieb

empfehlen zu billigen Preisen Ahrensburg. Aug. Henze Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Reisfuttermehl

ab Stadtlager Neuenburg 2 oder frei Waggon Bahnhof Hamburg offeriren billigst

Aktien-Reismühle in Hamburg.

Möblien-Transporte
Verpackung, Aufbewahrung, Expedition.
Heinr. Wachtmann & Co.
M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellsch.
Hamburg.
Raboisen 74 Fernspr. 213 III. Gohent. Neustr. 69.

Gesucht

bis zum 1. oder 15. Februar ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau.
Wulfsdorf.
Frau M. Mahr.

Gesucht

für ein Hotel 1. Ranges in Hamburg zu Ostern
2 Kellerlehrlinge und 2 junge Mädchen als Kochlehrlinge unter günstigen Bedingungen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Gesucht

wird für ein junges Mädchen Stellung zum 1. Mai, um sich im Hausstand zu vervollkommen. Gehalt wird nicht beansprucht, jedoch Familienanschluß erwünscht. Offerten zu senden unter **J. B. Altrahsfiedt** postlagernd.

Zur Tanzmusik

am Sonntag, 21. Januar ladet freundlichst ein
H. Paape.
Groß-Hansdorf.

Gut gereinigt ist halb gefüttert!
Diesen Anspruch landwirthschaftlicher Autoritäten sollten alle Viehhalter berücksichtigen. Für Ungezör und Hautpflege des Viehes empfiehlt sich als Nothwendigkeit das

Angeler Viehwaschpulver

angefertigt seit 1886 in der Apotheke zu Scharn in Angeln. Es bewirkt schon eine sicher jegliches Ungeziefer, bei Mücken, Fliegen, Schafen und Schweinen, und übertrifft nicht nur jedes andere Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit, sondern wirkt außerdem überaus wohltuend auf die Gesundheit der Thiere. Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Frucht u. erbalten ein weiches, glänzendes Fell. — Packung 1/2 Pfd. 10 Pfg., 1 Pfd. 18 Pfg., 2 Pfd. 30 Pfg. — Jedes Stück Rindvieh radikal zu reinigen kostet nur 10 Pfg.

Su haben in den Apotheken in Ahrensburg u. Sief.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Gewarte in Hamburg.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
21. Januar: Steigende Temperatur, meist bedeckt, Niederschläge, windig.
22.: Wenig verändert, theils wolken- theils bedeckt, Niederschläge. Frischer Wind.
23.: Meist wolfig, Niederschläge ohne erhebliche Wärmeänderung. Sturmwind.
24.: Wärmer, meist trübe, Niederschläge, windig, Sturmwarnung.

Der pro...
Die d...
sind auf...
gaben im...
Markt, im...
Markt, zu...
also die...
höher als...
aufschlagt.
Gegen...
das lauf...
für 1894...
ein Mehr...
Ausgaben...
47,509,1...
Mehr vor...
betrag für...
Markt hö...
Markt...
Gtats.
Bei d...
ist im D...
32,966,0...
Borru...
der Reich...
Dauer vo...
ab ein A...
selben fr...
frankirt...
Ausnahm...
Einzelnen...
bühnenbet...
jährlich...
Von...
staatlichen...
29,475,2...
bei w...
Markt...
bei dem...
bei dem...
Roman...
Wie Nehe...
Autorisir...
Das...
Trompete...
welches...
der Thü...
funden u...
blieb un...
das Fen...
Truppe...
trat lang...
Zimmer...
dann Ge...
leidensq...
„Nel...
wurfsbol...
Das...
und fl...
großen...
sofort w...
ruhig: „...
Ihr...
ein M...
Benehme...
Nell...
prekte s...
erwidert...
Fräulein